

Absender: "Marina Goth" <<mailto:marina.goth@gmx.de>>

Empfänger:

Betreff: Nachricht aus Simbabwe

Datum: 05. Mar 2008 18:45

Maswera sei!

Heute bekommt ihr die erste Mail von mir. Die Kommunikation von hier aus ist nicht ganz so einfach.

Nachdem ich zwar am 12.2. ohne Probleme in Harare angekommen bin, aber mein Gepäck nicht, mussten wir eine Nacht in Harare bleiben. Am nächsten Tag war dann zum Glück mein Gepäck dabei!

Die Missionsstation St. Ruperts liegt ca. 190 km westlich von Harare.

Zuerst sind wir von Harare nach Chinhoyi auf einer gut ausgebauten Teerstraße gefahren. Danach die letzten 70 km waren dann nicht mehr geteert, mit vielen Schlaglöchern & Zwischendurch dachte ich, die Straße endet gleich, aber sie führte uns schließlich ans Ziel. Man hat nur vereinzelt Häuser gesehen und sonst nur Natur. Und auf einmal war dann doch wieder ein Wegweiser! Und nach 5 Std. Fahrt waren wir dann in St. Ruperts angekommen!

St. Ruperts besteht aus der Primary School, Secondary School, Kirche, Krankenhaus, Kindergarten, Konvent, Internat und das Haus vom Pater. Hier wohnen die Lehrer, Mitarbeiter vom Krankenhaus, Internatsschüler, Schwestern vom Orden LCBL (Little Children of our Blessed Lady), Pater Karl Hermann, Diakon Basera (wird im Juli zum Priester geweiht) und ich. Diesmal möchte ich euch ein bisschen was über die Schule hier erzählen - also meinen Alltag in der Secondary School.

Das Schuljahr hier ist in 3 Terms aufgeteilt (Januar-März, Mai-Juli, September-November; im April, August, Dezember sind Ferien). Ein benoteter Test wird nur am Ende eines jeden Terms geschrieben. Zwischendrin gibts nur Wiederholungstests.

Die Schüler kommen in die 4-stufige Secondary School, nachdem sie 7 Jahre die Primary School (an dieser gebe ich Computerunterricht, wenn Strom da ist; das ist im Umkreis die einzige Primary School mit Computerraum. Der Direktor ist sehr stolz darüber, leider haben sie aber keinen Lehrer dafür) besucht haben.

253 Schülerinnen und Schüler besuchen derzeit die Secondary School in 6 Klassen.

Die Schule beginnt um 7.20 Uhr; montags und freitags mit dem assembly (Appell), d.h. die Schüler stellen sich markierten Feldern aufgereiht hin. Dann wird zuerst die zimbabwische Nationalhymne gesungen und gleichzeitig die zimb. Flagge gehisst. Danach wird das Vater unser gebetet, eine Geschichte und eine Stelle aus der Bibel vorgelesen, ein Lied gesungen, ein Schlussgebet gesprochen und
bsp; zum Schluss nochmals ein Lied.

An den anderen Tagen ist um diese Zeit Anwesenheitskontrolle.

Um 7.35 Uhr beginnt der Unterricht. Eine Unterrichtsstunde dauert 35 Min und so haben die Schüler 9 Stunden vormittags bis 13.10 Uhr. Nach der Mittagspause um 14.10-16 Uhr ist Nachmittagsunterricht.

Montags und mittwochs ist nachmittags Sport. In diesem Term ist die Sportart Leichtathletik, d.h. die ganze Schule ist auf dem Sportplatz und trainiert laufen oder springen.

Alle 2 Wochen ist mittwochs Gottesdienst der Prim. Und Sec. School.

Dienstag und Donnerstagnachmittag ist Lernzeit.
bsp;

Am Ende des Schultages muss das Klassenzimmer gereinigt werden (jeden Tag!). Dazu nehmen sie Äste von Bäumen oder Sträuchern und mit den Blättern kehren oder wischen sie den Boden.

Am Schluss des Tages ist wieder ein Appell. Es werden Ankündigungen für den nächsten Tag gemacht und gebetet.

Die Schüler hier beenden die Schule mit dem O-Level (vgl. Realschulabschluss). Um das A-Level (Abitur) zu schreiben müssen sie 2 Jahre eine 6-stufige Sec. School besuchen.

Ich unterrichtete hier vor allem die Form 4 (Abschlussklasse), die im

November

;das O-Level schreibe n. So bereite ich sie vor und übe mit ihnen. Ansonsten übernehme ich viele Vertretungsstunden und Freistunden (für manche Fächer gibts nämlich hier keine Lehrer). Gestern habe ich gleich zweimal erlebt, dass Schüler eine Freistunde hatten. Da sie ein bißchen laut waren bin ich in die Klasse gegangen und habe gefragt, ob sie Lust auf Mathe haben. Dann haben gleich alle JA gesagt und so haben wir geübt. Und sie haben super mitgearbeitet!

Das Unterrichten auf Englisch klappt ganz gut. Die Lehrer haben nur die Tafel als Medium und die Schül er ihr Heft. Bücher sin d ca. 10 pro Jahrgangsstufe da, d.h. man kann wenig damit machen. Arbeitsblätter gibt es auch nicht, weil die Schule keinen Computer hat (musste letzte Woche was für die Direktorin schreiben und bin dazu ins Büro vom Administrator des Krankenhauses gegangen) und außerdem müssen wir Papier sparen, weil dieses sehr teuer und Mangelware ist.

Die stärkste Klasse hier (Form 4) besuchen 59 Schülerinnen und Schüler. Das sind echt eine Menge. Die anderen Klassen sind zwischen 30 und 51 Schüler groß.

Zur Zeit wird ein neues Gebäude für die Secondary S chool gebaut. Sie p;wird erweitert um 2 Klassenzimmer, ein Lehrerzimmer (das es bis jetzt noch nicht gibt), eine Bibliothek und einen Übungsraum. Im Moment sind sie dabei das Fundament mit Steinen und Geröll zu befüllen. Dazu ist ein Lastwagen aus Chinhoyi da , mit dem sie dieses transportieren. Die Eltern helfen den LKW zu be- und entladen. Entsprechend schaffen sie ca. 5-6 Fuhren pro Tag. Morgen werden sie fertig, nach über 6 Wochen. Die Eltern sind verpflichtet zu helfen und bekommen als Entschädigung Mais. Fast jeden Tag kommen Frauen und Männer z um Pater Karl un d bitten um etwas Mais. Magondi (das ist die Region hier) ist sehr arm. Viele Leute müssen hungern. (Keine Sorge, ich bekomme genug zu essen und Beata ist eine super Köchin)

Mais ist hier das Grundnahrungsmittel Nr.1.; vor allem Sadza (= Maisbrei) das zimbabwische Nationalgericht. Dazu isst man Okra, Blattgemüse, Kraut an besonderen Tagen auch mal Fleisch. Als ich den Leuten hier erzählt hab, dass wir in D Sadza nicht kennen und ich es hier das erste Mal gegessen hab, haben sie mir erzählt, dass sie ohne Sadza nicht überleben könnten. Sie lieben

;es hier alle und essen es 3 mal täglich.

Die Preise hier steigen wöchentlich. 50 kg Mais beispielsweise haben im Dezember noch Z \$ 500000 gekostet (zum Vergleich 1 Euro = Z\$ 9000000), im Januar schon Z\$ 2000000 und Ende Februar Z\$6000000).

In St. Ruperts hier haben wir teilweise sogar Strom. Die Dörfer (1-3 Häuser), werden auch rural area genannt, ringsherum haben weder Strom noch fließend Wasser). Es ist nicht vor auszusehen, wann Strom da ist und wann nicht. Das eine mal wird der Strom von 22-4 Uhr abgestellt, oder ab 18 p;Uhr, mal ab 6 Uhr p;

morgens, dann mal ein paar Tage, zu den komischsten Zeiten. Wenn der Strom tagsüber mehrere Tage weg ist, haben wir kein fließend Wasser mehr, weil die Pumpe dann nicht mehr arbeitet. Aber das ist alles halb so schlimm.

Der Grund, warum der Strom so oft abgeschaltet wird ist laut Pater Karl, dass sie den meisten Strom aus Südafrika oder Mosambik importieren und ihn in der jeweiligen Landeswährung bezahlen müssen und das sehr teuer ist. Wenn sie öfters den Strom abstellen, wollen sie (Regierung) den Stromverbrauch gering halten.

St. Ruperts&

nbsp;hier liegt zieml ich abgeschottet (s.o.) und Kommunikation ist auch nur sehr schwer möglich.

Seit über einem Jahr funktionieren die Telefonleitungen nicht mehr und Handynetze hat man hier auch nicht. Und Internet natürlich auch nicht. Die einzige Möglichkeit ist Post zu verschicken. Allerdings ist die P.O. Box 70 km entfernt in Chinhoyi. Der Pater kommt alle 1-2 Wochen mal nach Chinhoyi und bringt Post und Neuigkeiten mit. Diese Mail z.B. hat er auch für mich mitgenommen und verschickt. Da er unter der Woche fährt und ich Schule hab, kann ich nur in den Ferien mit.

sp;Ich hoff, dass während der Zeit Strom und Netzwerk da ist, dass er es verschicken kann.

Pro Term müssen die Eltern Z\$ 3800000 Schulgeld bezahlen. Viele können dieses Geld aber nicht aufbringen, in diesem Fall wird es ihnen erlassen und die Kinder dürfen trotzdem kommen.

In der Grundschule wird 3 mal wöchentlich Maheo (Maisgetränk) an die Kinder verteilt, weil viele nichts zu Essen haben und mit leerem Magen lernt sich net so gut.

Ich hab mittlerweile schon viele Leute hier kennengelernt. Sie haben alle ihre eigene oft traurige Geschichte. In der Schule hier sind über 1/3 der Schüler Waisenkinder. Sie haben ein Elternteil oder beide verloren und leben bei Verwandten. Diese Kinder haben Glück, dass sie noch zur Schule gehen können. Rodson beispielsweise hat mir erzählt, dass er als sein Vater gestorben ist, nicht mehr zur Schule gehen durfte und Geld für die Familie auf Tabacco Feldern verdienen musste. So hat der die Primary School nur bis zu 5. Klasse besucht. Es gibt viele Leute, die ein ähnliches Schicksal wie er haben.

Das nächste Mal erzähl ich euch mehr.

Mit den Mädels&nbs

p;vom Internat versteh ich&n

bsp;mich auch ganz gut. Und lerne jeden Tag Shona, mit meinem Lehrer Best (15 Jahre). Er kümmert sich immer um die Gäste vom Pater.

@Berufschullehrer: Ich drück euch ganz fest die Daumen fürs Examen. Danke für den lieben Brief.

@ Hüttenlagermädels und □jungs: Fühl mich fast so wie im Hüttenlager hier, außer dass ihr fehlt!

@ alle Geburtstagskinder seit dem ich weg bin: Happy Birthday! Hab an euch gedacht.

Viele Grüße,

Eure Marina aus Zimbabwe